

Erfreulicherweise geht man nunmehr daran den Reichtum süddeutscher meist benediktinischer Musik, die auf weite Strecken noch völlig unbeachtet ist, zu heben. In diesem V. Band von Cant. organis werden Orgelstücke von Königsperger Marian von Prüfening, Metsch Plazidus von Rott, Pasterwitz Georg von Kremsmünster (sein Schüler Süßmayer vollendete Mozarts Requiem) veröffentlicht. Schade, daß die bisherigen biographischen Untersuchungen, soweit solche überhaupt über diese Meister vorliegen, so knapp sind. Mit Freuden wird man P. Königspergers (†1769) mit seiner mitunter angefeindeten Musik heute noch gültiges Urteil begrüßen: Ich halte davor, ein Kirchenstylus sei jener, welcher durch die Ohren das Gemüt innerlich berührt, zur Andacht bewegt und zum Eifer des Gebetes anreizt. Wann werden endlich unsere bayrischen klösterlichen Barockmusiker gebührend gewürdigt?

München

R. B.

Fehringer Alfons, Die, Klosterpfarrei, Paderborn 1958, 175 S. brosch. 13,— DM.

Mit der hier im Druck veröffentlichten Dissertationsschrift der Universität München füllt der Pallotinerpater Alfons Fehringer eine Lücke in der kanonistischen Literatur, da bislang keine zusammenfassende Darstellung der in sich oft sehr verschränkten Rechtsverhältnisse vorlag, welche sich notwendig aus den sich überschneidenden Bereichen von Kloster und Pfarrei ergeben.

Nach einem zusammenfassenden Bericht über die geschichtliche Entwicklung der Klosterpfarrei und der klösterlichechn Pfarrseelsorge gliedert der Verfasser im zweiten Teil das jetzt geltende Recht in vier Abschnitte: Entstehung, Änderung und Aufhebung der Verbindung Pfarrei/Kloster; der klösterliche Pfarrer; die klösterliche Pfarrkirche; das Vermögensrecht der Klosterpfarrei. Sorgfältige Namen- und Sachverzeichnisse machen dieses handliche Buch zu einem unentbehrlichen Nachschlagewerk für den Klosterobern, den Verwalter der Klostergüter und für den zur regulären Pfarrseelsorge bestellten Ordensmann. Da man in Zusammenhang mit dem begonnenen Konzil von einer Stärkung der bischöflichen Gewalt gegenüber den davon exempten Ordensleuten hört, ist diese Arbeit heute noch besonders aktuell geworden. Selbst wenn das Konzil das geltende Recht radikal ändern würde, bleibt immer noch der erste Teil des Buches, die geschichtliche Entwicklung der Klosterpfarrei, eine überaus wertvolle Zusammenstellung.

Ettal

H. D.

800 Jahre Schottenabtei. Religion-Wissenschaft-Kultur, Vierteljahrsschrift der Wiener Katholischen Akademie, 11. Jahrg., 1960, Folge I. Selbstverlag der Wiener Katholischen Akademie, Wien I, Freyung 6.

Die aus Anlaß des 800 jährigen Bestehens der Benediktinerabtei Unserer Lieben Frau zu den Schotten in Wien (1958) gehaltenen Ansprachen und wissenschaftlichen Vorträge wurden seitens der Wiener Katholischen Akademie, die seit ihrer Gründung im Jahre 1945 in der alten Prälatur der Abtei ihren Sitz hat, dankenswerterweise in der von der Akademie herausgegebenen Zeitschrift veröffentlicht. Sie zeigen, welch segensreiche Arbeit von der Schottenabtei Jahrhunderte hindurch geleistet wurde, wie sehr das ehrwürdige monasterium mit der geistigen und kulturellen Entwicklung Wiens und Österreichs verbunden ist. Karl Lechner, der Direktor des Niederösterreichischen Landesarchivs, referierte über die Gründungsgeschichte und die Anfänge der Schottenabtei in Wien, eines Tochterklosters von St. Jakob in Regensburg. Lechners weitausholende Ausführungen erscheinen